

Rezension



Oswald Stock:

Auf den Spuren von Kobo Daishi. Eine Pilgerreise zu den 88 Tempeln von Shikoku.

Kramsach, Österreich 2008. 176 S., 150 Farbfotos, 29,90 Euro.

ISBN 978-3-9502513

Der Autor des vorliegenden Buches, Oswald (Ossi) Stock ist Leiter des Outdoor Anbieters und Wildwasserzentrums „Sport Ossi“ in Kramsach im schönen Tirol in Österreich. Er ist dort u.a. auch als Wanderführer, Skilehrer und vor allem als Karatelehrer des Karatedō Dōshinkan, einer Selbstverteidigungskunst und Bewegungsmeditation, die inzwischen auch in Deutschland, Österreich und in anderen Ländern Europas viel praktiziert wird, bekannt.

Stock ist glücklich verheiratet mit einer Japanerin aus Kyūshū und hat vier Kinder. Seine Liebe zu Japan und sein Schwiegervater, ein Shingonpriester, haben ihn schon früh mit Japans buddhistischem Kulturheros Kōbō Daishi (Kūkai) und der Pilgerreise zu den 88 Shingon-Tempeln auf der Insel Shikoku bekannt gemacht.

Nicht zuletzt auch dank der großen Hilfsbereitschaft vieler japanischer Bewohner Shikokus ist es ihm gelungen, die Pilgerreise 2002 teils zu Fuß und teils im Bus mit einer japanischen Pilgergruppe vom Anfang bis zum Ende zu bewältigen. Schon 2004 zog es ihn mit vier Freunden wieder auf den Pilgerweg, wo er diesmal vom 88. bis zum 53. Tempel etwa 400 km auf Schusters Rappen zurücklegte. 2005 besuchte er mit seiner Frau und seinen kleinen Kindern im Auto alle 88 Tempel. Im März und April 2007 schließlich gelang es ihm sogar, alle Tempel (1200 km Wanderweg) in nur 35 Tagen zu erwandern. Pilger(innen), die nicht ganz so sportlich sind wie der Autor, sollten für diese über Berg und Tal führende Strecke allerdings vorsichtshalber etwa sechs Wochen rechnen. Viele Japaner gehen die Strecke daher stückweise, weil sie einfach nicht über ausreichend Urlaub verfügen, um den ganzen Pilgerweg auf

einmal bewältigen zu können. Für Schlaffis werden, Kōbō Daishi sei Dank, jedoch auch Busreisen angeboten, die den Pilgerweg ganz oder teilweise abfahren und dabei genug Zeit für einen kurzen Besuch der einzelnen Tempel bieten.

Der wanderbegeisterte, religiös aufgeschlossene Autor möchte mit seinem Buch möglichst viele Gaijin (Ausländer) zur Nachahmung seiner Pilgerreise auf den Spuren des esoterischen Shingon-Buddhismus in Shikoku zu Fuß, im Auto, im Bus oder aber auch mit dem Fahrrad animieren. Um dieses Ziel zu erreichen und die Vorbereitung zu erleichtern, geht er in Wort und Bild nicht nur auf die Schönheiten, sondern auch auf die Schwierigkeiten ein, die einem z.B. das Wetter, Blasen am Fuß oder die meist nur japanischsprachigen Wegschilder auf dem Pilgerweg bereiten können. Wer kein Japanisch lesen kann, ist daher gut beraten, wenn er sich streckenweise japanischen Pilgern anschließt und mit diesen in munterem Japlish plaudert.

Stock beginnt mit einer sehr kurzen Vorstellung von Kōbō-Daishi, dem Gründer des Shingon-Buddhismus. Es folgen mehrere Seiten mit wichtigen Ratschlägen, mit wieviel Gepäck (möglichst unter 10 kg) und in welcher Kleidung man sich auf den Weg machen sollte. In fast allen Unterkünften erhält man ein warmes Abendessen und Frühstück sowie ein heißes Bad, wobei er nicht vergisst, darauf hinzuweisen, dass man in den meisten Pensionen (*minshuku*) und Tempeln mit Übernachtungsmöglichkeit bis spätestens 17 Uhr eintreffen sollte, wenn man sicher sein will, dass man noch ein warmes Abendessen erhält. In vielen Unterkünften gibt es eine Waschmaschine, in der man sich die Wäsche durchwaschen kann.

Im Reisegepäck sollte man auch ein in jedem Tempel erhältlichliches Pilgerbuch (*nōkyō-chō*) mit weißen Seiten bei sich führen, in das man sich dann bei jedem Tempel auf der Strecke vom Priester oder dessen ebenso schriftgeübter Frau eine schöne Kalligraphie (preiswert) als Beleg für den Besuch einpinseln lassen kann. Ab 17 Uhr sind die Tempel bis zum nächsten Morgen geschlossen.

Es gibt auch Bücher, in denen jeder Tempel mit Anschrift und Telefonnummer oder E-Mail-Adresse abgebildet ist und in denen Platz zum Einkleben der Visitenkarten des Tempels ist. Sinnvoll ist es auch, wenn der/die Pilger(in) eigene Visitenkarten mit auf die Reise nimmt, die man dann an jedem Tempel in einen dafür vorgesehenen Korb oder Kasten stecken kann. Karten für diese Pilgerreise zu den 88 Tempeln Shikokus (*Shikoku hachijū hakkasho*) gibt es in Japan in jeder größeren Buchhandlung.

Das Buch schildert kurz die Pilgerreisen des Autors vom März 2002 und vom März/April 2004. Ausführlich wird dann Pilgertag für Pilgertag seiner Pilgerreise vom 19.3. bis 22.4. 2007 beschrieben. Dabei erfährt man nicht nur wie das Wetter und die Temperatur oder wie lang die Wegstrecke sowie die

dafür benötigte Wanderzeit war, sondern auch, was dem Autor auf dem Weg begegnete, seien es interessante Tiere wie eine Weihe, Reiher, Grasmücken, Krabben, Katzen, Schlangen, Karpfen, steinerne Füchse und tönernen Marderhunde (*tanuki*), hilfsbereite Japaner(innen), die ihn mit Schnitzel, Mandarinen und anderen Leckereien verwöhnen oder gute Übernachtungs- und Verpflegungsstätten. Fast überall gibt es z.B. Automaten, an denen man billig warme oder kalte Getränke in Dosen ziehen kann sowie Convenience Stores, die einem gern ein dort preiswert gekauftes Fertiggericht aufwärmen oder mit allem Wichtigen vom Pflaster über Sonnencreme bis hin zu Toilettenkrepp aufwarten. Bei jedem Tagesabschnitt findet sich natürlich auch mindestens ein Tempelfoto. Andere Fotos zeigen die Landschaft am Weg, Reisebekanntschaften, verlockend aussehende japanische Mahlzeiten, Unterkünfte und Einkehrmöglichkeiten sowie sehenswerte buddhistische Skulpturen, die dem Autor vor die Kameralinse kamen.

Man erfährt auch eine Menge über die Pilgerbräuche und die Bräuche, mit denen man als Pilger(in) bisweilen konfrontiert wird. Sie sind praktisch immer angenehmer Art, wie das sogenannte *osettai* (Bewirtung, Spende), bei der sich der/die Spender(in) buddhistisches Verdienst erwerben, indem sie dem Pilger ein paar Münzen, ein Reiseandenken oder eine Leckerei anbieten oder gar seine Wäsche kurz durchwaschen. In diesem Fall sollte man auf jeden Fall als Gegengabe eine Visitenkarte überreichen und ein wenig mit der Spenderin oder dem Spender plaudern, damit diese ihren Bekannten als Beweis für die fast unglaubliche Begegnung mit einem ausländischen Pilger wenigstens die Visitenkarte vorzeigen können.

Im Anschluss an diese Schilderung aller Tagesabschnitte der Pilgerreise findet man den kompletten Text des Herz-Sutras (*Hannya shingyō*), eines sehr kurzen, bei allen Japanern beliebten Sutras, das von vielen Pilger(inne)n an jedem Pilgertempel rezitiert wird.

Auf das Herz-Sutra folgt eine Beschreibung jedes einzelnen der 88 Pilgertempel, der jeweils mit seinem Namen auf Japanisch und Deutsch, einem Foto, der Geschichte oder Legende seiner Gründung sowie mit seinem Hauptkultbild (*honzon*) vorgestellt wird. Zwei Karten, die den Standort jedes Pilgertempels zeigen, finden sich zwar in dem Buch, können eine genauere Wanderkarte aber natürlich nicht ersetzen.

Den Abschluss des Buches bildet ein zweiseitiges „Kleines Wörterbuch“, das neben einigen elementaren Ausdrücken wie „bitte“, „danke“, „rechts“, „links“, „Regen“ usw. für Japanlaien auch einige buddhistische Begriffe erläutert.

In diesem „Kleinen Wörterbuch“ sowie in der Schreibweise der japanischen Begriffe und Namen im Text zeigt sich leider, dass der Autor, wie er selbst in dem Buch schreibt, nur sehr wenig Japanisch spricht und auch, dass anscheinend

kein des Japanischen mächtiger deutschsprachiger Lektor ihm bei diesem ansonsten sehr ansprechenden Buch geholfen hat. Die Schreibweise japanischer Namen und Begriffe ist uneinheitlich. Mal schreibt er das lang gesprochene „ō“ in einem Wort kurz, wie das lange zweite „o“ in *hondo* (*hondō*, Haupthalle), mal hat er die bei vielen japanischen Schriften, die sich an Ausländer wenden, verbreitete Schreibweise „oh“ für ein langes „Ō“ übernommen und schreibt Ohki Marine statt Ōki Marine. Schließlich findet sich auch noch die Schreibweise „ou“ für ein langes „ō“, wie in *arigatou* statt „*arigatō*“. *Nenju* (Gebetskette) schreibt er „*nenjyu*“. Zum Glück wird das den Laien, der ohne jede Japanischkenntnisse auf die geschilderte Pilgerreise geht, nicht behindern, aber schade ist es doch ein bisschen.

Im „Kleinen Wörterbuch“, das einige im Text nicht genauer erläuterte Begriffe erklärt, hätte auch ein Lektor geholfen, der die japanische Kultur und Religion kennt. Kōbō Daishi ist z.B. nicht nur ein buddhistischer „Heiliger“, sondern vor allem der Gründer des esoterischen Shingon-Buddhismus. Ein *hondō* ist kein Hauptschrein, sondern die Haupthalle eines Tempels. Ein Daishidō ist als „Kukais Tempel“ nur sehr ungenau beschrieben. *Daishidō* sind sogenannte Daishi-Tempelhallen, in denen u.a. eine Statue Kukais (Kōbō Daishis) steht. Ein *honzon*, das der Autor mit „etwas Heiliges (meist die Wesenheit des Tempels) das in einer Figur oder ähnlichem manifestiert ist“ beschreibt, sähe der Rezensent lieber schlicht und klar als „Hauptkultbild eines Tempels“ erklärt. Jizō kann man zwar in einem sehr übertragenen Sinne, wie der Autor, als „Schüler Buddhas“ bezeichnen. In erster Linie ist er aber ein Bodhisattva oder meinetwegen auch ein buddhistischer Schutzpatron der Kinder und Frauen.

Ein *kyō-hon* ist keine „buddhistische Bibel“, sondern ein Sutra oder ein buddhistischer heiliger Text. *Hidari* heißt zwar tatsächlich „links“ muss aber korrekt „*hidari*“ geschrieben werden, wobei für den Japanlaien die Aussprache manchmal allerdings tatsächlich ein wenig nach einem „l“ klingt. Den Lesegenuss des Rezensenten, der selbst Japanologe und Buddhistologe ist, haben diese Kleinigkeiten aber in keiner Weise gemindert.

Dieses attraktiv mit 150 Farbfotos illustrierte, gebundene Buch mit seinem hübschen Schutzumschlag, der einen Shikoku-Pilger vor einer Figur des Licht- und Feuerkönigs Fudō myōō zeigt, wendet sich an Japan-, Wander- und Buddhismus-begeisterte Leser(innen), denen Mut und Lust zur mindestens teilweisen Durchführung dieser Pilgerreise gemacht werden soll. Das ist dem Autor in hohem Maße gelungen. Obwohl der Rezensent vor etwa 30 Jahren den Shikoku-Pilgerweg (streckenweise) selbst gegangen und gefahren ist, haben ihm der Text und die Fotos dieses lebendig geschriebenen Reiseberichts wieder den Mund wässrig gemacht nach den abgebildeten appetitlichen japanischen Mahlzeiten und vor allem nach den sehenswerten Landschaften und Tempeln

Shikokus. Das Buch sei deshalb allen Japanfreund(inn)en herzlich für ihre Bibliothek oder als Begleiter auf einer Shikokureise empfohlen.

Ulrich Pauly